

Odo Lang OSB: DAS COMMUNE SANCTORUM IN DEN MISSALE HANDSCHRIFTEN UND VORDRITENTINISCHEN DRUCKEN DER STIFTSBIBLIOTHEK EINSIEDELN. Ein Beitrag zur Geschichte des Commune Sanctorum. 145 Seiten, kart. DM 23,40 und Erg.-Band zu „Studien und Mitteilungen OSB. Ottobeuren 1970, Winfried-Werk, Augsburg (3393).

Gelegentlich der Reform des liturgischen Kalenders taucht auch die Frage um die Heiligenverehrung und damit im Zusammenhang auch die Frage um das Commune sanctorum auf. Über die Vielzahl der individuellen Feste (vor allem Märtyrer) kommt es rasch zu einer allgemeinen Form und Typisierung von Ideen und Formzielen des Heiligen, aber auch zur Verarmung und Verfärbung des Individuellen einer Heiligengestalt. Das ist vielleicht gut für das allgemeine Verständnis von Heiligung. Gläubige sollen zur Heiligung in Christus und durch ihn geführt werden und nicht zur Heiligkeitsform eines bestimmten Heiligen. Die Frage entsteht, ob diese allgemeine Communia sanctorum in ihren Texten dies erreicht haben, ja überhaupt erreichen konnten (z. B. im Commune non virginum).

Im vorliegenden Buch soll darauf die Antwort gegeben werden nach den Texten der früheren Zahl wesentlich reicheren Commune, auf Grund der Geschichte dieser Commune Ss. Vieles fällt natürlich auch auf die Geschichte der Stiftsbibliothek und die Bedeutung der Liturgie-Geschichte des Klosters ab. Benützt werden nur die Handschriften und vordridentinischen Drucke von Missalien, aber keine Breviere) – es sind immerhin 25 Stück – und vorliegende Texte, ohne auf deren Herkommen zu achten. Da das Material vom 10. Jh. bis ins 16. Jh. reicht kann der Verfasser wichtige Erkenntnisse schöpfen. Nach einem kurzen Blick auf die Schreibschule des Klosters, behandelt er die benützten Quellen im einzelnen. Eine ausführliche Geschichte der Entwicklung des Commune Ss. läßt er in den Beständen der Einsiedler-Bibliothek widerspiegeln. Das Hauptinteresse konzentriert sich freilich auf das letzte Kapitel, in dem er eine liturgisch-theologische Synthese aufbaut. Eine rücklaufende Bewegung läßt alle früheren Vigilien der Commune verschwinden, andererseits erweitert sich der ursprüngliche Typus des Heiligen in vielfältiger Weise (Apostel, Märtyrer, Bekenner und Jungfrau) durch die Betonung des hierarchischen Amtes, des Mönchstandes. Auf Konsequenzen für die Neugestaltung wird nur andeutungsweise hingewiesen.

Auf einer verhältnismäßig schmalen Basis ergeben sich immerhin wissenschaftlich exakte und bedeutsame Erkenntnisse für das allgemeine Wesen des Commune Ss.

Anton Hänggi – Alfons Schönherr, SACRAMENTARIUM RHENAUGIENSE, Handschrift Rh 30 der Zentralbibliothek Zürich. (in: Spicilegium Friburgense, Texte zur Geschichte des kirchlichen Lebens, Bd. 15). XVI + 431 Seiten, Universitätsverlag Freiburg/Schweiz, 1970. brosch. sFr. (3403)

In der vorliegenden Ausgabe handelt es sich um eine Volledition dieses liturgiegeschichtlich wichtigen Sakramentars, das vor dem Jahr 800 im Bodenseegebiet geschrieben wurde. Mit aller Akribie der heutigen wissenschaftlichen Möglichkeiten wurde eine möglichst orthographisch getreue Niederschrift der Primärhandschrift gegeben, natürlich mit den Hinweisen auf alle späteren Korrekturen und Änderungen.

Zum besseren Verständnis der Geschichte dieser bedeutenden Handschrift mußte auf die Frühgeschichte der Abtei Rheinau zurückgegriffen werden, für die seit der Ungarnzerstörung 926 nur sehr wenige gesicherte Nachrichten vorliegen. Eines der wenigen Zeugnisse ist unsere Handschrift, die als feierliches Liturgiebuch verwendet wurde. Ständige spätere Eintragungen lassen offenbar dieses Buch lange Zeit in Verwendung erscheinen (z. B. 10. Jh. Segnung der Palmzweige). Der Charakteristik des Buches dienen eine genaue Beschreibung der Handschrift und die paläographischen und buchtechnischen Untersuchungen, des Buchschmuckes usw. Die wichtigsten Untersuchungen dienen natürlich der Provenienzfrage und stützen sich vor allem auf das Kurz-Martyrologium, das starke Beziehungen zur Abtei Nivelles aufzeigt und über dieses auch weiter nach Frankreich und zu den iroschottischen Klöstern Beziehungen aufweist. Somit wird diese Handschrift auch eine Quelle ersten Ranges für die Beziehungen der einzelnen Abteien und der einzelnen geistigen Zentren des fränkischen Reiches untereinander und liturgiegeschichtlich für die näheren Beziehungen zu den Iro-Schotten bis ins 7. Jh. Die Frage der Entstehung der Handschrift nachzugehen, wird nicht nur nach paläographischen Kriterien nachgegangen, sondern auch nach liturgiegeschichtlichen Überlegungen versucht. Gerade mit letzteren wird man sicherlich besser zu einem sicheren Ergebnis gelangen, da sie in ihrer lebendigeren Kraft des Geistes Ausdruck ihrer Zeit sind.

Mit der Vorlage dieser Handschrift in ihrer Primärfassung ist ein außerordentlich wichtiges Dokument vorgelegt worden, das jede weitere Forschung in Hinkunft unterstützen wird, vor allem auch leicht überschaubar gemacht wurde durch den beachtenswerten Initien-Katalog, der immerhin 233 Formularien und des Heiligenindex.

P. Friedrich Hermann OSB